

Predigt vom 17. Oktober 2021, EG Wynental		P229
Text	Lk 15,1-7	
Thema	Das verlorene Schaf	

## Der Sünder-Heiland

**Einleitung:** Anders als die übrigen Adeligen lebte Elisabeth von Thüringen (1207-1231) nicht in Saus und Braus, sondern stellte ihr Dasein im Einvernehmen mit ihrem Ehemann in den Dienst an den Schwachen und Verachteten. Dabei liess sie es nicht bei Spenden bewenden, nein, sie ging selber zu den Kranken, zu den Krüppeln und zu den Hungernden. Nachdem ihr Mann auf einem Kreuzzug gestorben war, beschloss sie, ihr Leben ganz in den Dienst an den Bedürftigen zu stellen. Der Bruder ihres verstorbenen Mannes vertrieb sie, weil man befürchtete, sie würde das Vermögen der Familie verschwenden. So gründete sie in Marburg ein Hospital, in dem sie für den Rest ihres kurzen Lebens (24 Jahre) als einfache Spitalschwester Hungernde versorgte, Gebärende aufnahm, (Lepra-)Kranke pflegte, ... und ihnen vor allem auch das Evangelium verkündigte. Täglich las sie aus der Bibel vor und betete mit den Leidenden. Elisabeth kümmerte sich um jene, mit denen niemand etwas zu tun haben wollte.

**Lk 15,1-2:** *Immer wieder hielten sich auch Zoll einnehmer und andere Leute mit schlechtem Ruf in der Nähe von Jesus auf; auch sie wollten ihn hören. 2 Die Pharisäer und die Gesetzeslehrer waren darüber empört. "Der nimmt Sünder auf", sagten sie, "und isst sogar mit ihnen!"*

**1. Die Ausgangslage:** Jesus ist das Vorbild, an dem sich Elisabeth von Thüringen orientiert hat. Schon der Sohn Gottes hat sich für die Ver-

achteten eingesetzt. Und auch er wurde dafür kritisiert. Die Pharisäer und Schriftgelehrten beobachten nämlich, dass sich die Hilflosen – die «Zöllner und Sünder» – bei Jesus zu sammeln pflegen. Sünder: Das sind die Menschen, die sich nicht an Gottes Gebote halten. Und die Zöllner: Sie sind die Sünder schlechthin, diese verachtete Berufsgruppe, die mit den Römern kollaboriert und dabei erst noch kräftig in die eigene Tasche wirtschaftet. Sie alle fallen bei den Pharisäern durch. Dort gilt jener etwas, der sich an Gottes Gebote hält. Je mehr Punkte auf dem Konto, desto grösser das Ansehen! Sie sind stolz auf ihr eigenes Guthaben und verachten jene mit leerer Supercard! Als Gesetzeskundige streben sie nach persönlicher Frömmigkeit, verlieren dabei aber die seelische Not ihrer Nächsten aus den Augen.

Und nun ist da dieser Jesus, der sich mit diesen schäbigen Gestalten abgibt. Wie die Geier um das Aas, so scharen sich die Ehrlosen um Jesus! Menschen, die unter ihrer Schuld leiden, an ihr verzweifeln! ... und nun auf einmal diesem Wanderprediger begegnen, dem «Sünder-Heiland», der sich mit ihnen abgibt und sie in ihrer Not nicht abweist. Sie wollen nicht seine Wunder sehen. Nein, sie (V. 1) *wollen auf ihn hören!* Jesus hat Worte, die weiterhelfen. Da ist einer, der die drängenden Fragen glaubwürdig beantworten kann: Wie komme ich ins Reich Gottes? Wie werde ich vor Gott gerecht? Da ist einer, dessen Worte das Dasein verändern. Das löst bei den Pharisäern und den Gesetzesleh-

Predigt vom 17. Oktober 2021, EG Wynental		P229
Text	Lk 15,1-7	
Thema	Das verlorene Schaf	

rern Missfallen aus. Jesus bei den Übertretern des Gesetzes! Empört sind sie! Und vermutlich ist auch eine gehörige Portion Neid mit im Spiel. So viel Zulauf für Jesus! «Der da ... der nimmt die Sünder auf! Und isst sogar mit ihnen!» Zu lax, zu wenig streng ist er mit ihnen! Warum distanziert sich Jesus nicht von solchen Versagern? Warum setzt er sich mit ihnen an einen Tisch?

**Lk 15,3-6:** *Da erzählte Jesus ihnen folgendes Gleichnis: "Wenn jemand von euch hundert Schafe hat und eins davon sich verirrt, lässt er dann nicht die einundneunzig in der Steppe weitergrasen und geht dem verlorenen nach, bis er es findet? Und wenn er es gefunden hat, trägt er es voller Freude auf seinen Schultern nach Hause. Dann ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: 'Freut euch mit mir! Ich habe mein verlorenes Schaf wiedergefunden!'*

**2. Das Gleichnis:** Jesus nimmt die gegen ihn erhobenen Vorwürfe wahr. Selbst wenn es hinter vorgehaltener Hand geschieht: Jesus weiss es! ... so wie er auch unsere Worte kennt. Dann erzählt Jesus ein Gleichnis. Mit einfachen Bildern aus dem Alltag erklärt er, worum es ihm geht. Mit einer Frage lädt Jesus seine Zuhörer zum Mitdenken ein. Nehmt mal an, ihr hättest 100 Schafe. Eines davon verirrt sich. Beim Zählen der Herde merkt ihr, dass eines fehlt. Was würdet ihr dann tun? Versteht es sich nicht von selbst, dass der Hirte die neunundneunzig anderen Schafe zurücklässt, sich auf die Suche macht und nicht aufgibt, bis er das verlorene

Schaf gefunden hat? Eigentlich genau wie damals, als die Rollen von Qumran, antike Handschriften, darunter auch weite Teile der Bibel, gefunden wurden. Die Gemeinschaft der Essener hatte sie im Jüdischen Krieg um 68 n. Chr. vor den Römern in Höhlen versteckt! Eines Tages anfangs des Jahres 1947 zählt Mohammed Achmed ed-Dib um 11 Uhr seine Ziegen, nachdem er diese Pflicht an den Vortagen zwei Mal unterlassen hat. Eine fehlt! Der Hirtenjunge bittet seine Kollegen, auf die Herde aufzupassen. Auf der Suche entdeckt er in den Höhlen die Tonkrüge mit den Schriftrollen, die dort die Jahrtausende überlebt haben. Gemunkelt wird allerdings auch, Mohammed und sein Cousin seien eigentlich auf der Suche nach einem Versteck für Schmuggelwaren gewesen.

Wie auch immer, worauf es Jesus ankommt: Ein Hirte – ob damals oder heute – sucht sein verlorenes Schaf. Sobald er es gefunden hat, nimmt er das geschwächte und eingeschüchterte Tier auf seine Schultern und trägt es voller Liebe und Aufopferungsbereitschaft nach Hause. Freunde und Nachbarn ruft er zu sich, wie es im Orient üblich ist! Die Freude wird mit anderen geteilt: *Freut euch mit mir! Ich habe mein verlorenes Schaf wiedergefunden!* Soweit das Gleichnis! Und nun die Schlussfolgerung Jesu! Worauf möchte er seine Zuhörer hinweisen?

**Lk 15,7:** *Ich sage euch: Im Himmel wird man sich genauso freuen. Die Freude über einen Sünder, der zu Gott umkehrt, ist grösser als über neunundneunzig Gerechte, die es nicht nötig haben, umzukehren.*

<b>Predigt vom 17. Oktober 2021, EG Wynental</b>		P229
<b>Text</b>	Lk 15,1-7	
<b>Thema</b>	Das verlorene Schaf	

**3. Die Schlussfolgerung:** Auf die Freude macht Jesus aufmerksam! Auf die Freude im Himmel – bei Gott und den Engeln! Auf die Freude über einen Sünder, der umkehrt! Ganz anders als bei dem, der in seiner Selbstgerechtigkeit verharrt: Ich be scho rächt, ha no niemerem öppis z'leid to. Menschen, die das Gefühl haben, sie hätten es nicht nötig. Sie kämen gut auch ohne Jesus aus! Blind sind sie, die Selbstgerechten! Sie merken nicht, dass sie verloren sind und darum einen Erlöser brauchen. Anders die Verirrten! Sie sind sich bewusst, dass sie einen Heiland ... einen Retter nötig haben. Sie realisieren, was ihnen fehlt und kehren zu Jesus um. Und dann, dann heisst es mit dem berühmten Satz von Altbundesrat Ogi: «Freude herrscht!»

Damit dies geschehen kann, macht sich Jesus, der gute Hirte, auf die Suche nach den Verlorenen! Das ist die Botschaft Jesu an die Pharisäer: Warum freut ihr euch nicht, wenn ich den Sündern nachgehe? Warum freut ihr euch nicht, wenn einer von ihnen umkehrt und gerettet wird? Die Pharisäer (= «Abgesonderte») kritisieren die Gescheiterten und halten sie von ihnen fern. Jesus geht ihnen nach und ruft sie. Genau dazu hat ihn der himmlische Vater auf diese Welt gesandt (Lk 19,10): *Denn der Sohn des Menschen ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist.* Jesus ist gekommen, um Sünder zu retten. Das ist unser grosses Glück, dass Jesus ein Freund der Zöllner und Sünder ist! Dass wir einen Hirten haben, der sich um uns kümmert! Dass Jesus sein Leben hingegeben hat, damit unsere Schuld vergeben werden

kann. Seid ihr auch so froh, dass euch der Heiland von eurer Schuld gereinigt hat, als ihr in eurer Unwürdigkeit zu ihm gekommen seid? Wie lieb muss uns der gute Hirte haben, dass er für uns den Weg ans Kreuz gegangen ist!

Würde sich Jesus wie die Gesetzeslehrer verhalten, dann würde niemand gerettet. Doch Jesus sagt nicht: Dieses eine Schaf ist mir egal. Nein, selbst wenn es nur eines von neunundneunzig Schafen ist: Er macht sich auf den Weg, um es zu retten. Genau das muss auch unser Anliegen sein! Dass Jesus die Sünder erreichen darf! Mitten ins verrufene Korinth hat der Herr Paulus geschickt, um dort seine Gemeinde zu bauen. Menschen (1Kor 6,9-11), die in sexueller Unmoral lebten, Götzen anbeteten, die Ehe brachen, Lustknaben und Knabenschänder, Diebe, Hab-süchtige, Trinker, Lästerer, Räuber ... Ihnen allen ist Jesus begegnet! Sie alle hat der gute Hirte aus ihrer Verlorenheit errettet. So schickt Jesus auch uns. Auch bei uns gibt es sie, die Verachteten: Süchtige, Verwahrloste, Ausländer, Betrüger, Manager, Politiker! Auch ihnen gilt der Ruf des Hirten. Auch ihnen möchte Jesus seine Gnade schenken! Und wenn es nur ein einziges Schaf ist: Wir wollen uns auf den Weg machen! Wie Jesus! – den Aufwand und die Überstunden nicht scheuen! Die Freude wird alle Mühen vergessen machen! Die Freude über ein verlorenes Schaf, das von Jesus gefunden wird (V. 7): *Ich sage euch: So wird Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Busse tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die die Busse nicht nötig haben.* Amen.